

LAGA 2022

„Alten Hasen“
zum Chef
bestimmtGeschäftsführer
kommt aus Harz.

VON MELAIN VAN ALST

BAD DÜRRENBURG/MZ - Von der Bank vor dem neuen Rathaus in Bad Dürrenberg hat Frank Schröder das zukünftige Gelände der Landesgartenschau 2022 schon im Blick. „Bad Dürrenberg ist sehr besonders, hat Deutschlands längstes Gradierwerk“, sagt Schröder. „Das in Kombination mit dem Park und der Saale ist unbezahlbar.“ Es sind Alleinstellungsmerkmale, die kaum eine andere Stadt in dieser Form jemals im Rahmen einer Schau so wird bieten können.

Frank Schröder wurde jüngst zum Geschäftsführer der Gesellschaft zur Landesgartenschau in Bad Dürrenberg gemacht. Gerade am Anfang wird er der einzige Mitarbeiter der Gesellschaft sein. Denn noch befindet sich die Gesellschaft in Gründung. Der 47-jährige Schröder wohnt in Wernigerode und hat schon einige Erfahrungen mit Schauen gesammelt, zuletzt bei der Laga in Burg (Jerichower Land). Seit 18 Jahren tourt er von Projekt zu Projekt und begleitet Schauen über mehrere Jah-



„Das Gradierwerk in Kombination mit dem Park und der Saale ist unbezahlbar.“

Frank Schröder
Geschäftsführer
FOTO: MELAIN VAN ALST

re hinweg, allein drei in Sachsen-Anhalt. Die erste Erfahrung hat er mit der Schau in seiner Heimatstadt Wernigerode gesammelt. „Dabei ist jede Schau anders, jede Stadt anders“, sagt Schröder.

Das Team fehlt ihm jedoch noch. „Das ist eine meiner Aufgaben, Stellen auszusuchen“, sagt Schröder. Denn bereits im kommenden Jahr sollen weitere Angestellte hinzukommen. Eine Laga-Gesellschaft, so Schröder, beschäftigt sich mit der gesamten Durchführung der Schau. Dazu gehören die Organisation von Veranstaltungen auf dem Gelände, die Vermarktung, das „grüne Klassenzimmer“ für Schüler, für die Koordinierung von Gärtnereien und Floristen während der Laga, für das Gewerbe. „Wir sind für die 170 Tage verantwortlich“, sagt Schröder. Nicht in den Aufgabenbereich fallen all jene Baumaßnahmen, die zwar gemacht werden, weil die Solestadt Ausrichter der Laga ist, die aber nicht zum eigentlichen Schaugelände gehören.

Schröder hat einen Blick von außen auf Bad Dürrenberg. „Aber mit so einer Schau steigt man tief in die Städte, und was sie ausmacht, ein.“ Daher wolle er vor allem auch die Menschen vor Ort einbeziehen.

Kleiner Ort, riesiges Projekt

MÖSTHINSDORF In dem 280-Seelen-Dorf entsteht ein offenes Haus der Begegnung, das zugleich Land-Kulturhaus wird. Jetzt war Richtfest.

VON CLAUDIA CRODEL

MÖSTHINSDORF/MZ - Das Richtfest für das Haus der Begegnung in dem kleinen Ort Mösthinsdorf kurz vor der Grenze zum Kreis Anhalt-Bitterfeld war wie ein großes Dorffest mit Musik, Würstchen, Kaffee und Kuchen sowie Volksfeststimmung. Der Mösthinsdorfer Heimatverein hatte nicht nur die Einwohner, sondern auch viele Gäste geladen. „Wir wollten den großen Meilenstein auf dem Weg zum Haus der Begegnung alle gemeinsam feiern“, so Vereinschef Ronny Krimm, der „Motor des Ganzen“. Der fertige Rohbau des Hauses wurde nach der Richtfestzeremonie mit Zimmermann Stephan Schmidt vom evangelischen Pfarrer Christoph Schulz und seinem katholischen Amtskollegen Magnus Koschig gesegnet.

An Info-Ständen konnte man durch die Mitglieder des Arbeitskreises KulturHaus Mösthinsdorf erfahren, welche Aktivitäten ihrerseits geplant sind, um das Haus der Begegnung zu beleben. Da geht es unter anderem um Unterstützungsangebote für Chöre und Singkreise in der Region, die Organisation von Kultur-Picknicks, kreative Werkstätten für alle Generationen und die Frage, wie man Heimatgeschichte erlebbar machen kann, Zeitzeugen vernetzen und Geschichtsinteressierte zusammenbringen kann. Alles wird über die Ortsgrenzen hinaus gedacht.

Finanzielle Unterstützung

Das Projekt KulturHaus Mösthinsdorf wird über des Förderprogramm LandKultur des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für zwei Jahre mit 106 000 Euro finanziell unterstützt. „Den ländlichen Raum können wir nur erhalten und entwickeln, wenn alle gemeinsam wirken durch bürgerschaftliches Engagement, Vereine, Kulturgruppen und Kirche. Das scheint hier bei ihnen zu gelingen“, sagte Alfred Seiferlein, der aus dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft den Weg nach Mösthinsdorf genommen hatte.

Der Mösthinsdorfer Heimatverein, der seit zwanzig Jahren existiert, hat sich große Aufgaben auf die Fahnen geschrieben. Zum einen ist er dabei, aus der zu DDR-Zeiten dem Verfall preisgegebenen Kirche eine Rast- und Kulturkirche zu machen. Dort finden seit Jahren Konzerte und Veranstaltungen statt, die viele Menschen von weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus anlocken.

Da sich das Vereinshaus in dem Barackenbau, der nach dem



Zimmermann Stephan Schmidt hält den Richtspruch.

FOTOS: LUTZ WINKLER



Das offene Haus für Begegnungen im Rohbau



Die Pfarrer Christoph Schulz und Magnus Koschig (v.l.) segneten das Haus.

Zweiten Weltkrieg einst für Aussiedler errichtet und zu DDR-Zeiten teils als Kindergarten genutzt wurde, in völlig desolatem Zustand befand, nahm der Heimatverein den Abriss und Neubau eines Vereinshauses in Form eines Hauses der Begegnung in Angriff.

Viel geleistet

Dafür hat er EU-Fördermittel über das LEADER-Programm des Landes Sachsen-Anhalt zur Entwicklung des ländlichen Raums beantragt. 2018 kam das Projekt auf die Prioritätenliste und wird mit 281 000 Euro unterstützt. „Was der Verein in den zwanzig Jahren seines Bestehens geleistet hat, das ist nicht normal“, betont Martin Lösel von der LEADER Arbeitsgruppe „Unteres Saaleetal und Petersberg“ und würdigt zugleich das umfangreiche Projektvorhaben. „Mit der Begegnungsstätte wird ein Mehrwert für die Leute im Ort, aber auch die vielen Gäste geschaffen. Der Bau ist zudem eine interessante Symbiose zwischen Kirche und Bevölkerung. Außerdem zeugt die vorgegebene Dachbegrünung von Umweltbewusstsein“, so Lösel.

Der Mösthinsdorfer Heimatverein muss für seine Projekte 250 000 Euro Eigenmittel beisteuern, deshalb verkauft er Spendensteine, die im Vereinshausfoyer eingemauert werden. Zudem hat der vor dem Richtfest 88 Mitglieder zählende Verein kräftig Mitglieder geworben. 109 Mitglieder sind es jetzt.

Mehr Zoll-Kontrollen gefordert

GASTRONOMIE

Nicht alle Arbeitgeber zahlen Mindestlohn.

MERSEBURG/HALLE/MZ - Sie kommen unangemeldet und machen nicht viel Federlesen: Wenn Beamte des Zolls Betrieben im Saalekreis eine Visite abstatten, kann es für Unternehmer ungemütlich werden - vorausgesetzt, sie nehmen es mit dem Gesetz nicht so genau. Im vergangenen Jahr kontrollierte das zuständige Hauptzollamt Magdeburg in der Region insgesamt 1846 Firmen auf Schwarzarbeit, Sozialbetrug und

auf die Einhaltung von Mindestlöhnen. Das sind zwölf Prozent mehr als im Vorjahr. Dabei nahmen die Zöllner genau 204 Betriebe des Gastgewerbes ins Visier (plus 17 Prozent gegenüber 2017). In 41 Fällen - und damit in jedem fünften Hotel, Imbiss oder Restaurant - deckten sie einen Mindestlohnverstoß auf. Das teilt die Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten (NGG) mit. Die NGG Leipzig-Halle-Dessau beruft sich hierbei auf eine Auswertung des Bundesfinanzministeriums für die Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke (Grüne).

„Es kann doch nicht sein, dass es immer noch Chefs gibt, die ihren Beschäftigten das absolute

Minimum vorenthalten - den gesetzlichen oder einen höheren Branchen-Mindestlohn. Mindestlohn-Verstöße sind immer noch an der Tagesordnung. Und das obwohl es den gesetzlichen Mindestlohn schon seit über vier Jahren gibt“, kritisiert NGG-Geschäftsführer Jörg Most. Bei Kellnern, Köchen und Hotelangestellten komme es am Monatsende auf jeden Euro an.

Die Tatsache, dass viele Unternehmen es immer noch wagen, gegen geltende Mindestlöhne zu verstoßen, macht, so die NGG Leipzig-Halle-Dessau, eines deutlich: „Der Zoll muss mehr und intensiver kontrollieren - gerade auch in der Gastronomie. Beim Thema Mindestlohn zeigt

sich, dass Vertrauen gut, aber Kontrolle besser ist. Je höher das Risiko für schwarze Schafe ist, bei illegalen Praktiken überführt zu werden, desto seltener setzen sie auf Tricksereien“, betont Most.

„Damit der Zoll bei seinen Kontrollen aber überhaupt fünfzig werden kann, müssen die Arbeitszeiten in den Betrieben genau erfasst werden. Bei Schummeleien mit den Stundenzetteln können die Beamten gegen den Arbeitgeber ermitteln - und geprellte Löhne zurückfordern“, erklärt Jörg Most. Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom Mai müssen Unternehmen die Arbeitszeiten ihrer Mitarbeiter künftig systematisch dokumentieren.

IN KÜRZE

Orgelmusik in Gollma

GOLLMA/MZ - Orgelmusik des Mittelalters erklingt am 14. Juli, ab 17 Uhr, im Rahmen des Musiksommers Gollma in der Kirche in Gollma. Es spielt Tristan Eisinger. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um Spenden für den Musiksommer gebeten.

Projekt für Mädchen

MERSEBURG/MZ - Das Projekt „Femini quer durchs Land“ der Hochschule Merseburg und Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg veranstaltet ein dreitägiges Science Camp vom 7. bis zum 9. August für Schülerinnen ab der 11. Klasse aus Sachsen-Anhalt. Unter dem Motto „Virtual Reality & Gaming“ lernen Schülerinnen durch die Teilnahme an Workshops, Exkursionen und Gesprächsrunden die modernen Berufsfelder aus der Programmierung, Augmented Reality/Virtual Reality und Spieleentwicklung kennen, wie mitgeteilt wird. Ziel des Projektes ist es, junge Frauen an die Mint-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) heranzuführen, sie für praktische Themenstellungen in diesem Bereich zu begeistern und ihnen moderne Berufsbilder der digitalisierten Arbeitswelt zu vermitteln. Die Kosten für Anreise, Transfer, Hotelübernachtung und Teilnahme an den Veranstaltungen trägt das Projekt. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, für die Essens- und Getränkeversorgung genügend Taschengeld mitzunehmen. Es gibt noch freie Plätze.

» Anmeldungen sind unter www.hs-merseburg.de/hochschule/projekte/feminin/ notwendig.

Patrick Lindner zu Gast

LANDSBERG/MZ - Patrick Lindner kommt ins Einkaufszentrum Peißen. Am 16. Juli hat er dort von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr einen Auftritt. Anschließend gibt der Sänger, der sein neues Album „Ich feier' die Zeit“ vorstellt, Autogramme.

Konzert in der Südbastion

QUERFURT/MZ - Die irische Geigerin Máire Breatnach und Thomas Loeffke sind am Sonntag, ab 16 Uhr, live in der Südbastion der Burg Querfurt mit irischen Klängen zu erleben.

Fortbildung für Pädagogen

MERSEBURG/MZ - Die Vereinigten Domstifter laden am 2. August, ab 10 Uhr, Lehrkräfte, Erzieher und Schulsozialarbeiter zu einer kostenfreien Fortbildungsveranstaltung in den Merseburger Dom ein. Während des zweieinhalbstündigen Programms werden die Teilnehmer auf ihrer Tour durch den Dom in die Welt des Mittelalters entführt, teilen die Domstifter mit.

» Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine verbindliche Anmeldung bis 31. Juli unter Telefon 03461/21 00 45 nötig.